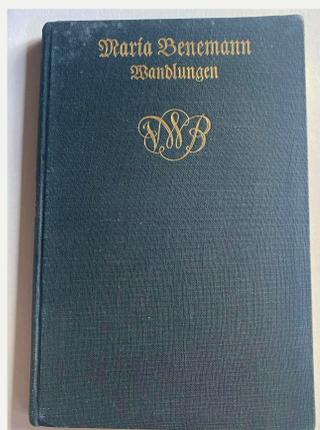


Maria Benemanns Bücher im Bestand der Staatsbibliothek

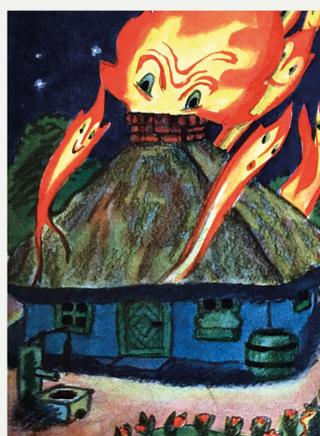
Laura Basten, FU Berlin

Rara

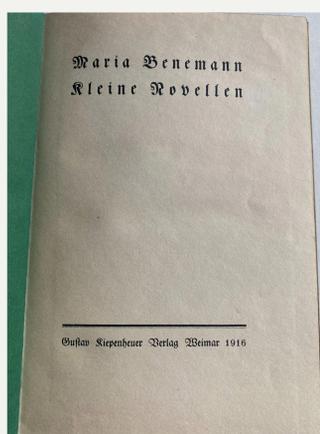
- Maria Benemanns Bücher sind antiquarisch selten zu finden.
- Die Staatsbibliothek zu Berlin ist hierzulande neben der Dt. Nationalbibliothek die einzige Institution, die alle drei besitzt:



- Wandlungen. Gedichte, erschienen 1915 im Verlag der Weißen Bücher, Leipzig;
- gedruckt in der Offizin Drugulin.
- Stabi-Signatur: Yo 33356



- Die Reise zum Meer. Märchen, erschienen 1915 im Verlag Kiepenheuer, Leipzig;
- mit Kopfleisten und Illustrationen von Franz Karl Delavilla.
- Stabi-Signatur: 53 MA 505524



- Kleine Novellen. Prosa-Stücke, erschienen 1916 im Verlag Kiepenheuer, Leipzig.
- Stabi-Signatur: Yx 44508

Rezeption

- Benemann (1887–1980) war ausgebildete Fröbelpädagogin und Autorin, sie malte und nahm Klavier- sowie Orgelunterricht.
- Sie publizierte von circa 1913–1921.

Zeitgenössischer Betrieb

- Benemann veröffentlichte u.a. in der *Aktion*, in *Die Weissen Blätter* und *Das neue Pathos*; sie arbeitete mit Lothar Schreyer an der Bauhaus-Bühne und war eingebunden in Künstler*innen-Netzwerke in Hamburg, Weimar oder Worpswede.
- Es existieren Briefwechsel mit u. a. Heinrich Vogeler, Richard und Ida Dehmel, Rainer Maria Rilke, Walter Gropius, Lothar Schreyer, Lili Gräf, Julius Bab sowie Franz und Alexandra Ramm-Pfemfert.
- Insbesondere die *Reise* und die *Wandlungen* wurden insgesamt gut besprochen; der Schriftsteller Reinhold Braun schrieb im April 1916 in *Die schöne Literatur*: „Ich bin sprachlos. Das Buch einer Könnlerin ist Maria Benemanns „Wandlungen“.“
- René Schickele kritisierte das Gedicht „England“; in ihrem Autorinnenexemplar hat Benemann mehrere Gedichte unkenntlich gemacht, darunter auch dieses.
- Kasimir Edschmid schrieb einen heftigen Verriss der *Novellen* – allerdings bedeutete dies zunächst keineswegs das Ende ihrer publizistischen Tätigkeit.

Gegenwärtiger Stand

Alle gegenwärtige Rezeption stützt sich auf das von Benemanns Sohn herausgegebene Buch „Leih mir noch einmal die leichte Sandale“ (1978); wie sich im Archiv zeigt, ist diese vermeintliche Autobiographie nicht nur stark bearbeitet, sondern basiert zudem maßgeblich auf eine als „Novelle“ ausgewiesene Aufzeichnung Benemanns.

Weitere Rezeptionshemmnisse:

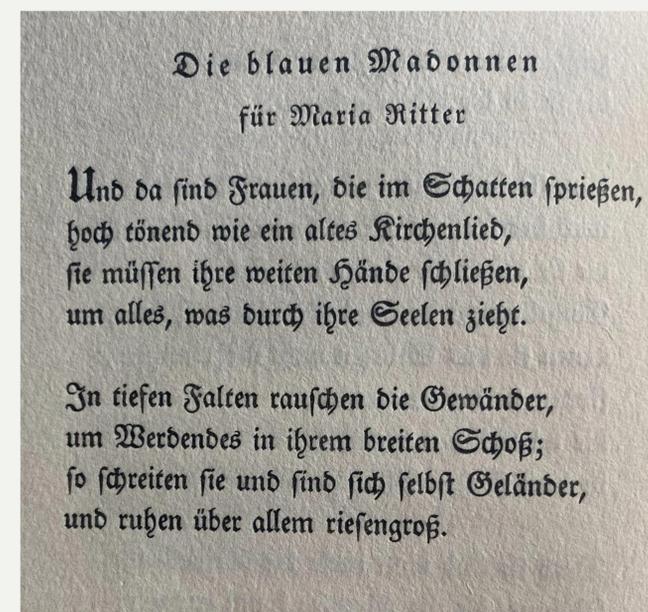
- Schlechte Editionsfrage,
- Unbekanntheit des literarischen Nachlasses,
- unvollständige Bibliographien,
- schlecht verfügbare Bücher, die zudem alle als ‚Fraktur‘-Drucke vorliegen.

Edition

- Der literarische Nachlass wird seit 1989 am Dt. Literaturarchiv in Marbach verwahrt; auch ein künstlerischer Nachlass existiert.
- Benemanns Briefwechsel sind auf verschiedene Archive verteilt.

Zweigeteiltes Konzept

1. Werkausgabe: versammelt, transkribiert und kommentiert erstmals alle gedruckt erschienenen Texte Benemanns; zu diesen existieren i.d.R. keine Vorarbeiten.
2. Nachlassedition: Es wird eine mit Hinblick auf Themenschwerpunkte sowie die Materialität der Überlieferung aussagekräftige Auswahl der Lyrik kritisch ediert.
3. Briefe und andere Dokumente werden für den Kommentar ausgewertet.



Weiterführend:

Laura Basten: Blätter als / und Bewegungsräume. Maria Benemanns literarischer und künstlerischer Nachlass aus editionspraktischer Perspektive, in: Annette Gilbert / Cornelia Ortlieb / Andreas Bühlhoff / Susanne Klimroth / Timo Sestu (Hrsg.): <container class = 'Artefakte der Avantgarden 1885–2015'>, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2023.

